

Standpunkt

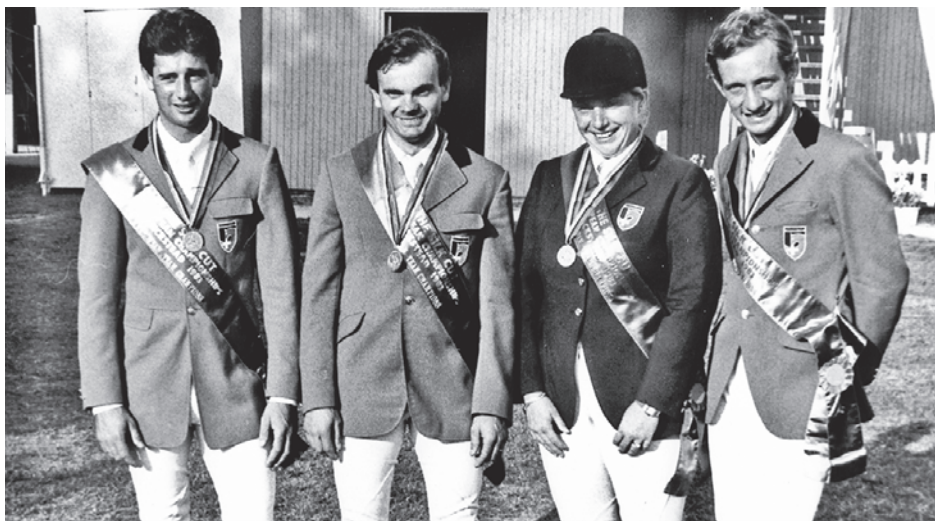
Amazonen im Springreiten (1. Teil)

Vor 65 Jahren ritten die ersten Frauen in einem Nationenpreis der Springreiter. Es war 1950, bei den Herbst-Hallenturnieren in Nordamerika: Harrisburg, New York und Toronto. Zum ersten Mal stellte das neugegründete zivile USET (United States Equestrian Team) die US-Equipe. Die Offiziere hatten ausgedient. Die US-Kavallerie war während des Zweiten Weltkrieges abgeschafft worden und nur mit spezieller Bewilligung ritten bis 1949 noch amerikanische Offiziere, so bei den Olympischen Spielen von 1948 in London.

Ab 1950 übernahm das USET und führte unter den zivilen Kandidaten der Ostküste Ausscheidungen durch. Dabei qualifizierten sich zwei Amazonen: Norma Matthews und Carol Durand, die dann, zusammen mit Arthur McCashin, die USET-Equipe für die drei Turniere bildeten. In Harrisburg 1950 siegten noch die Mexikaner (Olympiasieger von 1948), aber in New York und Toronto erklangen die «Stars and Stripes» für eine USA-Equipe, die es gar nicht geben durfte.

1950: keine Gleichberechtigung

Gemäss FEI-Reglement waren 1950 Frauen im Springsport noch nicht gleichberechtigt. 1952 erlaubte die FEI den Amazonen einen Nationenpreisstart – Pat Smythe gehörte in London zur siegreichen britischen Equipe. Dass Carol Durand und Norma Matthews 1950 je drei Nationenpreise bestritten, kann man nur damit erklären, dass Amerika von der FEI sehr weit entfernt war. Auch war die FEI damals primär damit beschäftigt, den Rücktritt ihres Generalsekretärs seit 30 Jahren, Georges Hector, und den daraus resultierenden Umzug von Nizza/Paris nach Brüssel zu bewältigen. Es ist denn auch interessant, dass an der ersten FEI-GV mit dem neuen belgischen Generalsekretär, im November 1951, der



Heidi Robbiani (2. v. r.) war Mitglied des Schweizer Gold-Teams an der EM 1983 in Hickstead (GBR), zusammen mit (v. l.) Walter Gabathuler, Willi Melliger und Thomas Fuchs. Foto: pd

Vorschlag, Frauen in Nationenpreisen zuzulassen, fast diskussionslos angenommen wurde. Die olympische Teilnahme für 1952 wurde aber nur den Dressurdamen erlaubt. Die Springamazonen mussten bis 1956 warten, die CC-Reiterinnen gar bis 1964. 1950, als die beiden Amerikanerinnen ihre ersten Nationenpreise bestritten, bildete die Amazonenreiterei noch immer ein separates Betätigungsfeld, so wie es sich in den 20er-Jahren gebildet hatte. Überall in der Welt gab es starke Amazonen. In vielen Ländern durften sie mit den Männern konkurrieren – aber es gab auch separate Amazonspringen, nicht zuletzt den Queen Elizabeth II Cup in London, in dem die Frauen unter sich waren, während die Männer um den begehrten King George V Gold Cup ritten.

EM der Amazonen

1957 schrieb die FEI erstmals eine Europameisterschaft für die Springamazonen aus. Neun Damen aus sechs Ländern ritten im belgische Spa nach der damals alles dominierenden Champignonsformel mit Pferdewechsel. Smythe holte sich ihren ersten von vier EM-Titeln. 1958 fand man eine Formel mit vier Teilprüfungen – später reduziert auf die heutige EM-Formel mit drei Wertungsprüfungen. Bis 1973 wurden 13 EM der Springreiteramazonen ausgetragen. Die Britinnen gewannen neun Mal, dazu gab es je einen Titel für Italien, (Giulia Serventi), Frankreich (Janou Lefèbvre), Irland (Iris Kellert) und die USA (Kathy Kusner 1967), als die EM offen ausgetragen wurde. 1965 wurde erstmals um WM-Ehren geritten – danach 1970 und 1974. Ma-

rian Coakes auf ihrem Stroller sowie zwei Mal Janou Lefèbvre, verheiratete Tissot, mit Rocket holtten die drei WM-Titel. 1975, bei der Springreiter-EM in München durften die Frauen endlich bei den Männern mitreiten. Die EM in München 1975 war die FEI-Meisterschaft, bei der erstmals auch um Mannschaftsmedaillen geritten wurde und, als Kuriosität, nur «Amateure» durften teilnehmen. Dies als Konsequenz der von der FEI befohlenen Hausreinigung in Sache Schamateurismus, der nur Grossbritannien, das Land des damaligen FEI-Präsidenten, Folge leistete. In der Folge brachten die Briten für München kein Amateur-Team zusammen und blieben zu Hause. Deutschland gewann das Maximum: zwei Mal Gold sowie je eine Silber- und Bronzemedaille. Die ein-

zige Amazone im 26 Reiter umfassenden Feld, die Dänin Connie Holm, blieb unplatziert.

Robbianis Premiere

Die erste Einzel-EM-Medaille einer Frau gewann Heidi Robbiani mit Jessica 1985 in Dinard – der erste EM-Titel ging 1999 an die Französin Alexandra Leddermann auf Rochet M. Auf WM-Ebene ritten Frauen und Männer erstmals 1978 in Aachen mit oder gegeneinander. 1986 schaffte es die Kanadierin Gail Greenough als Dritte der Qualifikation in den Final und wurde Weltmeisterin. Sie bleibt vorerst die einzige Welt-Titelträgerin. WM-Medaillen für Frauen gab es seither mehrere. So platzierten sich 2006, wieder in Aachen, gleich drei Amazonen hinter Weltmeister Jos Lansink auf den Plätzen zwei, drei und vier (Beezie Madden, Meredith Michaels-Beerbaum, Edwina Alexander).

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com